

Streiflichter aus der Geschichte Biberachs

Zur Geschichte der katholischen Spitalkirche

Von Dr. Kurt Diemer

Vor nunmehr 500 Jahren, am 27. Juni 1519, drei Jahre nach dem Stadtbrand des Jahres 1516, weihte der Konstanzer Weihbischof Melchior von Ascalon die vier Altäre der wiederaufgebauten Spitalkirche, legte die Spitalkirchweih auf den zweiten Sonntag nach Fronleichnam fest und versprach bußfertigen Besuchern der Kirche einen Ablass von 40 Tagen. Dies bezeugt eine im Biberacher Spitalarchiv überlieferte Urkunde.

Der Biberacher Heilig-Geist-Spital, der um 1239 auf dem Gelände des heutigen evangelischen Friedhofes begründet worden war, wurde zu seinem besseren Schutz in Teilen schon bald in die Stadt hineinverlegt. 1319 gestattete der Konstanzer Generalvikar, ihn auf den „das Kloster“ genannten Platz – wohl am Ort des 1283 genannten und der Überlieferung nach 1290 abgebrannten Dominikanerinnenklosters – mit Kirche und Friedhof zu bauen. Die Übersiedlung dauerte aber geraume Zeit: Erst 1388 ist erstmals vom Spital in der Stadt die Rede.

Die heutige katholische Spitalkirche muss vor 1421 erbaut worden sein; damals stiftete die Stadt eine ewige Messe an den der Heiligen Dreifaltigkeit geweihten Altar. 1422 wurde dann auch die Predigt des Spitalpredigers von der alten Spitalkirche über der Riß in die Kirche des inneren Spitals verlegt. Vor 1430 stiftete Heinrich von Brandenburg eine Messe an den Liebfrauen-(Mittel-)Altar; 1453 bestätigte der Bischof von Konstanz der Stadt die Messe am Altar Johannes des Täufers, 1462 die am Altar der 10 000 Martyrer. Zwei dieser Altäre standen im Chor, die beiden anderen rechts und links des Eingangs. Die Gottesdienste und Predigten konnten die in den angrenzenden Sälen liegenden Kranken durch Öffnungen in den Wänden mitverfolgen. Die

Spitalkirche dürfte damals ähnlich ausgesehen haben wie heute noch die Salzburger Bürgerspitalkirche: ein über freistehenden Säulen gewölbter Chor und – wie noch heute in Biberach – ein über dem niedrigen Schiff liegender Krankensaal.

Wie die anderen Biberacher Kirchen, so wurde 1531 auch die Spitalkirche ausgeräumt. 40 Jahre später, im Jahre 1571, ließ der Rat den Chor für Gottesdienste wieder instand setzen; aus dieser Zeit – 1577 – stammt auch die sogenannte Spitalgründungstafel in der Spitalkirche. 1627 folgte dann die Renovierung des Schiffs. Da seit 1607 in der Spitalkirche regelmäßig wieder katholischer Gottesdienst gehalten worden war, wurde sie 1649 aufgrund der Übung im „Normaljahr“ 1624 den Katholiken „privative zuerkannt“, den Evangelischen aber zum Ausgleich die 1474 erbaute Obere Siechenstube als „ein bequemer Gemach zum Predigen vergonnet“. Seit 1737, nach der Ausstattung mit Altar, Kanzel und Gestühl, fanden in ihr auch Gemeindegottesdienste statt.

1710 erhielt die Spitalkirche einen neuen Mittelaltar, den der Biberacher Bildhauer Johann Eucharius Hermann (1666–1727) schuf, 1712 zwei Seitenaltäre, deren von dem Biberacher Maler Johann Bergmayer (1682–1753) gefertigte Altarbilder („Tod des Hl. Joseph“ und „Kreuzabnahme“) erhalten sind, und 1718 eine Kanzel. Bei der Renovation des Jahres 1737 wurde dann das gotische Chorgewölbe „abgehebet und hinausgethan“ und durch die heutige Flachdecke ersetzt. Hatte der barocke Mittelaltar bis auf ein neues Altarblatt – die „Ausgießung des Heiligen Geistes“ von Johann Baptist Pflug aus dem Jahre 1836 – die Renovation der Jahre 1834–1838 überstanden, so musste er bei der nächsten Renovation in den Jahren 1876–1877 dem heutigen Altar des Biberacher Bildhauers Friedrich Thuma (1829–1882) weichen; ausdrücklich aber wurde die Einbeziehung des pflugschen Altarbildes verlangt. Die bisher letzten Renovationen, im Jahre 1979 und auch später, beließen weitgehend die alte Einrichtung. Hinzu kamen seither die Kreuzwegstationen.

Rechtlich ist die Spitalkirche Eigentum des Heilig-Geist-Spitals; doch hat die Katholische Kirchengemeinde Biberach das Nutzungsrecht. Sie ist Eigentümerin der Inneneinrichtung und hat die Kosten der Instandhaltung des Kircheninneren zu tragen, während der Spital für die Außenmauern und das Dach zuständig ist.

Über den Autor

Der gebürtige Biberacher und vielen als Kreisarchivar im Ruhestand bekannte Dr. Kurt Diemer ist eine Institution, wenn es um die Geschichte der Region Oberschwabens, des Landkreises und die Biberacher Stadtgeschichte geht.

In zahlreichen Publikationen hat er sein Wissen zur regionalen Geschichts- und Kulturforschung unterschiedlichen Leserschichten zugänglich gemacht.

